

Miteinander Füreinander



Gegründet April 2006

Vorstand Wilhelm Friedrich (Vorsitzender), Gisela Dufke (Stellvertreterin), Heinz Schäfer (PR), Franz Schatz (Kassenwart) Heinz-Dieter Schültke (Web-Master)

Kontakt Wilhelm Friedrich, Pläzler Weg 2, Neunkirchen Internet: www.miteinander-fureinander-neunkirchen-am-brand.de, Telefon: 09134/1680 (Mo. - Fr. von 9 - 18 Uhr) Bereitschafts-Handy: 0151/18976635

Termin Jeden ersten Dienstag im Monat um 16.30 Uhr im Evang. Gemeindehaus, Von-Hirschbergstr. 8, Neunkirchen

Mitglieder rund 120

Ersehnt Alle, die Hilfe benötigen oder helfen wollen.

Unerbeten Niemand ist unerbeten.

Wunsch Wir wünschen uns mehr jüngere und aktive Mitglieder, eventuell nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben.

- Mischung Was den Ortsverband ausmacht:
Geselligkeit
Sport
Jugend fördern
Hilfe leisten
Gesundheit
Natur
Technik/Verkehr
Tiere
Musik

Vom Kasten zum Verein

Neunkirchen am Brand - „Wann kommt denn der Kummerkasten?“ Wilhelm Friedrich pochte hartnäckig auf seiner Idee, in der evangelischen Kirche so einen aufzuhängen. Wenn ein Gemeindeglied Hilfe bräuchte, sollte er einen Zettel einwerfen, damit sich jemand dieser Sache annehmen konnte. „Aber wer macht denn das?“, wurde er gefragt. Bald nahm dieses Vorhaben aber konkretere Formen an. Im Januar 2006 wurde mit dem diakonischen Werk Bamberg-Forchheim die demographische Entwicklung und das Alterwerden der Gesellschaft diskutiert. Bald kam der Vorschlag auf, eine Selbsthilfe-Einrichtung zu schaffen. Zwangsläufig stellte sich die Frage, warum man nur Senioren und nicht einfach allen Menschen in der Gemeinde helfen sollte. Schließlich kam es im April 2006 zur Gründung des Vereins „Miteinander – Füreinander“. Inzwischen hat er sich fest etabliert. Nach dem Vorbild des Neunkirchener Vereins ist vor zwei Jahren sogar in Erlangen-Tennenlohe erfolgreich ein Schwestern-Verein entstanden.

Wenn es allein nicht mehr geht

HILFE Die Mitglieder des Neunkirchener Vereins „Miteinander-Füreinander“ setzen sich für hilfsbedürftige Menschen in der Gemeinde ein. Peter Beckert ist einer von ihnen.

VON LINGENOR MIT ARBEITERN SONJA LENGENFELDER

Neunkirchen am Brand - Die Kirchturnuhr schlägt elf, als Peter Beckert von „Miteinander-Füreinander“ an einer Haustür klingelt. Nur ein kurzer Moment vergeht, bevor sich die Tür öffnet.

Eine freundliche, ältere Dame steht an der Schwelle. Sie hat den Besuch erwartet. „Sie sind heute aber wieder pünktlich“, freut sich Eleonore Hahn. Seit ihr Mann vor vier Jahren verstorben ist, lebt die 79-Jährige allein. Da sie ohne Krücken und Rollator nicht mehr selbstständig gehen kann, ist es ihr unmöglich, alleine einzukaufen. Darum kommt Beckert alle zwei Wochen vorbei und begleitet sie in den Supermarkt und die Metzgerei.

„Vor zwei Jahren habe ich gemerkt, dass ich es nicht mehr schaffe“, erzählt sie. Im „Blauen Boten“, der Zeitung der evangelischen Gemeinde, habe sie eine Anzeige von „Miteinander-Füreinander“ gelesen. Der Verein bietet Nachbarschaftshilfe für Menschen aller Altersgruppen an. Hahn wusste, dass sie Hilfe brauchte, aber: „Es hat mich Überwindung gekostet, um Hilfe zu bitten“, erinnert sie sich. „Ich hatte Angst.“

Inzwischen ist sie glücklich den Schritt gewagt zu haben. „Ich wusste nicht, was ich ohne diese Hilfe machen sollte.“ Ihre vier Kinder sind berufstätig, einige wohnen weiter weg. Ein Sohn lebt in den USA, ein weiterer in Köln. Hahn und ihre Be-

gleitung sind mittlerweile ein eingespieltes Team. Beckert hilft ihr, in sein Auto einzusteigen. Dann fahren sie zum Supermarkt. „Ich weiß ganz gut, was Frau Hahn möchte“, sagt Beckert. Er ist 71 Jahre alt, pensioniert und rüstig. „Wenn jemand helfen kann und gesund ist, warum sollte er es nicht tun?“

Am Parkplatz holt er den Einkaufswagen. Hahn schiebt den Wagen im Markt, so kann sie sich daran abstützen. Zielischer steuern beide Obst und Gemüse an. Gemeinsam schätzen sie ab, welche Tomaten am frischesten aussehen und in welcher Packung die meisten Weintrauben enthalten sind. Knifflig wird es, als es darum geht, die richtige Sorte Knäckebröt und Marmelade zu finden. Aber das meistern sie. Zwei Paar Augen sehen

„Ich wusste nicht, was ich ohne diese Hilfe machen sollte.“

Eleonore Hahn Seniorin

Das gilt besonders, wenn das Haltbarkeitsdatum gelesen werden soll. Das Katzenfutter muss auch noch mit. „Nicht mit Soße. Sie mag Gelee“, erinnert Hahn freundlich. Ein paar Süßigkeiten landen auch im Wagen. „Ein bisschen was für den hohlen Zahn“, scherzt die Dame. „Haben wir auch alles?“, will sie wissen. Beckert studiert ein letztes Mal den Einkaufszettel. „Es feh-



Peter Beckert hilft Eleonore Hahn bei der Auswahl der richtigen Weintrauben.

Fotos: Sonja Lengenfelder

len noch Batterien“, liest er vor. „Die brauche ich für mein Kartenlesegerät“, erklärt Hahn und fügt hinzu: „Man möchte doch auch im Kopf fit bleiben.“ Dann geht es zur Kasse.

Nächstes Ziel ist eine Metzgerei. Die zwei Stufen ohne Geländer vor dem Eingang sind für die gehbehinderte Frau schwer zu überwinden. Aber sie braucht nichts zu sagen, schon leitet ihr Beckert seinen Arm. Im Anschluss trägt er ihr auch die Tüten zum Auto. „Die Chemie zwischen uns stimmt einfach“, sagt Hahn auf dem Rückweg.

Beckert ist Gründungsmitglied von „Miteinander-Füreinander“. Obwohl der Verein unter dem Dach des Diakonischen Werks steht und eng mit der evluth. Kirchengemeinde in Neunkirchen zusammenarbeitet, steht er Menschen aller Konfessionen offen. „Ich bin katholisch“, sagt Beckert. Fünf bis

sechs Einsätze leistet er im Monat und hilft Menschen wie Eleonore Hahn. Auch seine Frau Gertrud ist Mitglied. Das Prinzip der Nachbarschaftshilfe hat er schon kennengelernt, als er beruflich in den USA tätig war. Dort ist das so genannte „Volunteering“ selbstverständlich, weil es auch kein soziales Netz wie in Deutschland gibt.

Aber man könne nicht alles der Gemeinde oder dem Staat überlassen, findet er. „Der Anfang war schleppend. Die Menschen haben Hemmungen, Außenstehende um Hilfe zu bitten. Manche wissen auch gar nicht, dass es uns gibt“, erklärt er. Mittlerweile habe sich die Arbeit des Vereins herumgesprochen.

Als die Tüten schließlich in der Küche stehen und alles erledigt ist, bleibt schließlich nur noch eine Frage zu klären: „Also dann, bis in zwei Wochen, wieder zur gleichen Zeit?“

Ich bin dabei, weil...

... man mir erzählte, dass es einen Verein gibt, in dem man anderen helfen kann. Das wollte ich gerne tun. Ich bin Elektroingenieur im Ruhestand und handwerklich sehr begabt. Ich freue mich, wenn ich anderen helfen kann. Außerdem haben sich unter den Mitgliedern Freundschaften gebildet. Seit zwölf Jahren wohne ich in Neunkirchen. Als ich herkam, wollte ich Leute kennenlernen, die ich zuvor nur vom Sehen kannte. Zudem wurde ich mit ganz neuen Herausforderungen konfrontiert. Ich betreue als Webmaster unsere Webseite, damit konnte ich früher nichts anfangen.



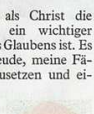
Heinz-Dieter Schültke

... ich mir bewusst bin, dass der Punkt kommt, an dem ich selber Hilfe brauche. So wurde ich Gründungsmitglied und betreue unser Vereins-Telefon. Es macht mir Freude, andere Menschen zu unterstützen und sie zum Beispiel zum Arzt zu begleiten. Ich fahre sie nicht nur von einem Punkt zum anderen. Die Tätigkeit bietet auch eine gute Gelegenheit, in Gesprächen Probleme auszutauschen. Das ist sehr wichtig. Es gibt ein schönes Lied, das gleichzeitig auch das Motto unseres Vereins ist: „Herr, gib uns Augen, die den Nächsten sehen.“ Genau das wollen wir mit unserer Arbeit erreichen.



Gisela Dufke

... für mich als Christ die Nächstenliebe ein wichtiger Bestandteil des Glaubens ist. Es macht mir Freude, meine Fähigkeiten einzusetzen und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Mir ging es eigentlich immer gut und ich hatte ein schönes Leben. Wenn man älter ist und im Berufsleben erfolgreich war, will man etwas zurückgeben. So erging es mir. Vor zehn Jahren bin ich hergekommen und wollte Wurzeln schlagen. Das war ein weiterer Grund für mich, in den Verein einzutreten.



Heinz Schäfer

... es anderen und mir auch gut tut. Ich bin Gründungsmitglied, stehe noch im Beruf und habe durch meine Mitarbeit viele nette Menschen kennengelernt. Darum habe ich mich auf Anhieb sehr wohl gefühlt. Schließlich wurde ich gefragt, ob nicht die Geburtstagsnarrure übernehmen möchte. Ich rufe jedes Mitglied an allen Geburtstagen an. Wenn die Menschen sich dann bedanken, weiß ich, warum ich es mache.



Hilde Kuch

4000 Stunden ehrenamtliche Hilfe am Nächsten

VON LINGENOR MIT ARBEITERN SONJA LENGENFELDER

Neunkirchen am Brand - „Wir alle werden älter.“ Wilhelm Friedrich spricht von vielen der Mitglieder, die im Verein „Miteinander-Füreinander“ aktiv tätig sind. Die meisten sind weit über 50 oder 60 Jahre alt.

Viele sind bereits im Ruhestand, fühlen sich aber noch körperlich fit und haben vielfältige Fähigkeiten und Talente, die der Gesellschaft noch zugute kommen können und sollen. Aber auch jüngere, noch im Berufsleben stehende Bürger haben sich dem Verein angeschlossen. Ihr Einsatz ist überkonfessionell, ehrenamtlich und unentgeltlich. Lediglich anfallende Unkosten, wie Benzinkosten, sollen übernommen werden.

„Die Herausforderung tut auch uns gut, nicht nur den Hilfesuchenden“, erklärt Friedrich, der als Vorsitzender des Vereins selbst ständig im Einsatz für die gute Sache ist. Der Verein wird immer erfolgreicher und dank der Zusammenarbeit mit Gemeindedienststellen, Mund-zu-Mund-Propaganda und Flyern



Wilhelm Friedrich

immer bekannter. In den sechs Jahren seines Bestehens insgesamt Einsätze mit einem Zeitaufwand von mehr als 4000 Stunden geleistet. Viele ältere oder behinderte Menschen haben noch eine familiäre Bindung, wo Hilfe von Außenstehenden nicht benötigt wird. Aber was, wenn diese Bindungen nicht mehr bestehen? Was, wenn niemand da ist, der spontan helfen kann?

Hilfesuchende erhalten von „Miteinander-Füreinander“ in den verschiedensten Bereichen des täglichen Lebens Unterstützung. Die Mitglieder helfen älteren Menschen beim Einkaufen, begleiten sie zum Arzt, unterstützen sie bei Behördengängen, helfen bei Gesprächen mit Banken oder beim Erstellen von Patientenverfügungen. Manchmal reicht es auch schon, wenn jemand zu Gesprächen vorbeischauf, man zusammen spazie-

ren geht oder einander vorliest. „Es ist doch gut zu wissen: Da ist jemand, der hat gerade Zeit für mich“, so Friedrich.

Die Hilfeleistungen des Vereins sind nicht nur für ältere Mitbürger gedacht, sondern für Menschen aller Altersgruppen. So können Kinder betreut, ihnen bei Hausaufgaben geholfen oder Nachhilfe gegeben werden. Bei Krankheit oder Urlaub besteht die Möglichkeit, dass ein Mitglied im Garten nach dem Rechten schaut. Die Mitglieder unterstützen auch den Kindergarten, die Krippe und die Schule mit ihrem Einsatz.

Die Möglichkeiten der Hilfe sind zwar vielseitig, aber es gibt auch Einschränkungen. Die Mitglieder können keine Handwerker ersetzen oder Leistungen erbringen, die sich regelmäßig über einen längeren Zeitraum erstrecken. „Wir können auch keine Pflegedienste übernehmen und wollen auch keine Konkurrenz zu eventuell bestehenden Einrichtungen sein“, erklärt der Vorsitzende.

Auch Pfarrer Axel Berthold ist als „Chef“ von der Arbeit von „Miteinander-Füreinander“ be-

geistert. Der Verein arbeitet eng mit der evangelisch-lutherischen Gemeinde zusammen. „Die Mitglieder leisten eine genaue Arbeit, die ich in der Kirchengemeinde gar nicht anleiten könnte“, meint er anerkennend. Das Vertrauen in die Helfer ist enorm. Es haben sich auch intensive Beziehungen von Vereinsmitgliedern zu Hilfesuchenden entwickelt. Oft wenden sich die dann auch direkt an die jeweilige Bezugsperson. Dass der Verein auch eine schöne Gemeinschaft ist, zeigt sich bei Aktivitäten wie dem beliebten Kaffeemittag, der zweimal im Jahr stattfindet und gut besucht wird. „Wir verstehen uns als Familie“, freut sich Friedrich über diese Entwicklung.

Telefonnummern

Hilfe kann von Montag bis Freitag von 9 - 18 Uhr unter Telefon 09134/1680 oder auch direkt am Bereitschafts-Handy 0151/18976635 angefordert werden. Nach dem Anruf organisiert ein Mitglied die gewünschte Unterstützung.